



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Der Weinstock und die Reben

Andacht zu Johannes 15,1-8 von Friedrich Stanger (1855 - 1934)

Der Herr hat gesagt: „**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.**“ (Joh 15,5) Wie gering sieht ein Weinstock aus, wenn die Trauben weg sind. Wenn er Frucht bringt, hängt er voller Trauben. „**Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.**“ (Joh 15,5) Wenn man die Reben abschneidet vom Weinstock, verdorren sie. So geht es den Menschen, welche nicht an Jesus bleiben. Der Herr sagte einmal zu mir: „*Das beste Gebet ist, wenn du beständig mit mir Gemeinschaft hast.*“ „**Bleibt in mir und ich in euch.**“ (Joh 15,4) Trifft das zu, dann kann der Heiland uns fruchtbar machen.

Denkt an das erste Pfingstfest! Wie fruchtbar waren die Apostel! Dreitausend Menschen kamen herzu, die sich taufen ließen und ihre Sünden bekannten. „... **eine jede Rebe, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.**“ (Joh 15,2) Täglich kamen Menschen hinzu, die gerettet wurden. Wie steht es da bei denen, die sich Gotteskinder heißen? Wer nicht innig mit dem Herrn verbunden bleibt, der bringt keine Frucht. Wie haben sich seine Jünger an ihn geklammert! Wunderbar ist er ihnen stets beigestanden.

Die Reben müssen immer wieder geschnitten werden. Das tut weh. Das muss ein Gotteskind oft im eigenen Hause erfahren, wenn das eine gerettet und das andere noch unbekehrt ist. „**Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.**“ (Mat 10,36) Je mehr es über uns hergeht, desto mehr müssen wir mit dem Herrn verbunden bleiben.

„**Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.**“ (Gal 5,22-23) Leider gibt es viele, die sind voller Zweifel

und Unglauben. Sie sind keine Reben. Bleibet doch dem Herrn treu, dann sind die Anfechtungen nicht so groß.

„**So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.**“

(Lu 14,33) Wer nicht seine Lieblingssünde drangibt, kann nicht ins Himmelreich eingehen.

Aus dem Herzen müssen alle Sündenwurzeln heraus. „**Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**“ (Mat 5,8) Dass wir doch rechte Kreuzträger würden.

Kommt doch zum Heiland! Wo euer Schatz ist, ist auch euer Herz. Die Zornigen, die Neidischen, die Geizigen, die Hochmütigen sind keine Reben am Weinstock, wenn sie auch Gotteskinder sein wollen. Wir leben in der antichristlichen Zeit, da ist es dringend notwendig, dass die Seelen gesammelt werden, die nicht verloren gehen wollen.

Der Herr sagte einmal zu den Jüngern: „**Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**“ (Mat 18,3) Der Geist Gottes muss regieren. Die fünf Sinne müssen unter der Zucht des Heiligen Geistes stehen. Solange sie nicht getötet sind, sind wir keine Reben am Weinstock.

Welche Gnade ist es, wenn man den sechsten Sinn empfangen hat, den Heiligen Geist! Wenn er in uns lebendig ist, dann kann man sich alles gefallen lassen. Was hat Jesus erduldet! Er war der Ärmste, er hatte nichts, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Wir müssen in uns selbst arm werden und dann reich in Gott. „**Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.**“ (Mat 18,3) Sie haben die Fülle des Heiligen Geistes. Es sind glückliche Menschen, die unter seinem Geis-

te stehen. Nichts vermag ihren Frieden zu stören. So muss es sein, sonst hat dein ganzes Christentum keinen Wert, und der Teufel plagt dich weiter. Man will fromm sein, aber seine Fehler nicht lassen. Schon jeder böse Gedanke verdunkelt unser Herz.

Wenn man ermahnt wird und nicht folgt, geht der Friede verloren. Wer kein Verlangen nach Jesus hat, an den kann man hinreden, was man will. Es geht nicht ins Herz hinein, weil das Herz durch die Sünde verschlossen ist. Wenn man das Wort gern aufnimmt, kann der Heiland Einzug halten. Friede und Freude bringt es, mit ihm verbunden zu sein. Dann seid ihr Gottes Hausgenossen.

Der Heiland ging ans Kreuz, um die Sünder selig zu machen. Welche Gnade ist es, wenn man von Sünden befreit ist. Wenn ich auf mein Leben zurückschle, so graust es mir noch heute, wie ich war: ein Trunkenbold, ein Gotteslästerer. Wie herrlich hat der Herr mich begnadigt! Wir müssen bekennen, dass wir rechte Sünder sind, dann kann der Herr mit uns reden. Nichts kann uns mehr anklagen.

Viele glauben nicht, dass man vollkommen werden kann. Ich war vollkommen für den Teufel, so will ich vollkommen für den Heiland sein. „**Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**“ (Mat 5,48) Wenn man dem Worte Gottes Raum lässt, kann der Geist Gottes Einzug halten. Werdet grundehrlich und aufrichtig. Solche kann der Herr brauchen. O, welche Gnade ist es, erlöst zu sein durch sein Blut.

Volle Freiheit schenkt er uns. Lernt überwinden, dann singt es in euren Herzen. Wir haben einen herrlichen Heiland, gebt ihm Raum in euren Herzen, dann könnt ihr frei werden. Bittet



ihn um den kindlichen Glauben. Ein Kind glaubt Vater und Mutter aufs Wort. Bleibt dem Herrn treu. Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch. Nur ein paar Worte reichen oft aus für unsere Rettung. Wer blind ist, geht sei-

ne eigenen Wege. **„Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“** (Ps 37,4)

Harret aus bis ans Ende, so werdet ihr die Krone des Lebens empfangen. Mache ernst mit deiner Umkehr, ehe

es zu spät ist. Prüfe dich, wie du vor dem Herrn stehst. Wenn Unruhe im Herzen ist, dann ist noch nicht alles in Ordnung. Die Gottlosen haben keinen Frieden. Loben und Danken vertreiben den Teufel. Jesus ist Sieger! AMEN

Schaffe in mir ein reines Herz

Andacht zu Psalm 51 von Georg Walter



Andacht hören

Am Anfang steht „Dem Vorsänger“. Der sollte schauen, dass alles in ehrfürchtiger Weise vor Gott vonstattenging. Und dass dieser Psalm Eingang gefunden hat in den Gottesdienst des alttestamentlichen Bundesvolkes, das zeigt uns: Dieser Psalm ist nicht nur die persönliche Erfahrung des David, sondern geht alle an. Denn wie David sind auch wir Sünder und brauchen immer wieder neu die Vergebung und die Barmherzigkeit unseres Gottes.

David erkannte also seine Sünde. **„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde.“** (Ps 51,3-4) Übertretung, Schuld und Sünde — das sind drei der vielen Begriffe für das Verderbnis des Menschen im Alten Bund. Auch das Neue Testament kennt fast ein Dutzend Begriffe. Sündhaftigkeit im Alten Bund bedeutet auch immer die Übertretung des Bundes Gottes. Wer sich an einem Menschen versündigte, übertrat den Bund Gottes. Und Sünde blieb oftmals nicht bei der Person stehen. Manches Mal, wenn ein Israelit sündigte, hatte das Auswirkungen auf das gesamte Volk Gottes.

David erkennt nun seine persönliche Schuld, als er durch das Wort des Propheten Nathan überführt wird. **„An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du recht behaltest in deinen Worten und rein dastehst, wenn du richtest.“** (Ps 51,6) Und jetzt steht er vor seinem Richter, der auch barmherzig ist, aber wegen seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit Sünde richten muss. Er weiß: Das Urteil, das er zu Nathan gesprochen hat: **„Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan**

hat!“ (2Sam 12,5) ist das Urteil über ihn. Dennoch geht seine Sündenerkenntnis viel tiefer: **„Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“** (Ps 51,7) Das nennen wir Ursünde oder Erbsünde. Er erkennt das, was Paulus den Leib der Sünde nennt. David konnte so viele Opfer bringen, wie er wollte, er konnte diese Schuld nicht begleichen. Und doch spürt er tief in seinem Inneren: Es gibt einen Ausweg. Ein Mörder und Ehebrecher war er, und eine Zeitlang war ihm das nicht bewusst. In dem Prozess der Selbsterkenntnis erkennt David nicht nur, dass er gegen Menschen und Gott gesündigt hat, er erfährt auch die Barmherzigkeit Gottes, eine tiefe innere Reinigung.

„Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund.“ (Ps 51,8) Sind wir wahrhaftig in unserem Inneren — in dem, was wir denken, tun, reden, fühlen? Wir können auch in Gefühlen sündigen. Gott verlangt Wahrheit in unserem Innersten. **„Wer gibt die Weisheit in das Verborgene? Wer gibt verständige Gedanken?“** (Hi 38,36) Wir mögen vielleicht sagen: „Bei mir ist alles in Ordnung,“ — aber ist es nicht vielleicht so wie bei David? David lebt in Sünde. Er merkt es nicht. Wir erkennen unser Innerstes nicht in der ganzen Wahrheit, wie Gott uns sieht.

„Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.“ (1Kor 2,11) Der Mensch erkennt nicht, was in ihm ist, bis der Geist Gottes es ihm zeigt. Je mehr der Mensch Gott erkennt, desto mehr erkennt er seine Sündhaftigkeit. Und umge-

kehrt: Je mehr wir unsere Sündhaftigkeit vor Gott erkennen, desto mehr erkennen wir auch seine Gnade, Güte, Liebe und Barmherzigkeit.

Warum hat David nicht einfach Opfer dargebracht? Für Ehebruch und Mord gab es im Alten Testament keine mosaischen Opfer, da gab es nur den Tod. David dachte in gewisser Weise schon fast neutestamentlich. Und so betet er: **„Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde.“** (Ps 51,9) David erinnert sich an den Anfang der Geschichte Israels. Denn dort kommt der Ysop das erste Mal vor. Er wird zeremoniell benutzt, mit Wasser und mit Blut, um Sünder zu reinigen. Das Wort Ysop kommt zehnmal im Alten Testament vor; das erste Mal, wo das Volk Israel aus Ägypten hinausgeführt wird (vgl. 2 Mo 12,21-22). Wir kennen die Geschichte: Gott schlägt die Erstgeburt, außer bei denen, wo die Türpfosten mit dem Blut bestrichen waren. Das war ein Bild auf das Blut Jesu Christi am Kreuz von Golgatha. Sieben weitere Male erscheint der Ysop dann im 3. und 4. Buch Mose in Reinigungsriten. Aussätzige wurden gereinigt; oder auch solche, die Tote berührt hatten. Ein letztes Mal erscheint der Ysop hier im 51. Psalm.

„Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat.“ (Ps 51,10-11) Gottes Wiederherstellung geschieht immer durch Zerbruch. Erst, wenn der Mensch so wie David vor seinen Gott tritt, überführt von seiner Sünde, innerlich zerschlagen, kann Gott wirken. **„Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden,“** — das war mehr als ein Zudecken. Mehr



konnten die alttestamentlichen Opfer nicht. Wir wissen das aus dem Hebräerbrief. David betet: „*Tilge alle meine Missetaten.*“ Nicht die Spur von der Sünde sollte noch in seinem Leben sein. Sie sollte nicht zugedeckt, sondern sie sollte im Glauben an das Blut völlig weggenommen werden.

Wie entsteht eine solche tiefe Reinigung? „**Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.**“ (Ps 51,12) Da steht im Hebräischen „bara“. Das bedeutet: Schaffen aus dem Nichts. Das kommt zum ersten Mal in 1. Mose 1,1 vor: „**Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.**“ Da war kein Molekül, da war keine Materie. „**Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.**“ (Heb 11,3) David wusste noch nichts von einer neuen Geburt. Im Neuen Bund werden wir durch Wasser und Geist wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. David hatte schon einen Blick für das, was Gott einmal am Kreuz von Golgatha tun sollte.

„*Gib mir von Neuem einen festen Geist in meinem Inneren.*“ Sein Geist war durch die Sünde erschüttert worden. Aus der eigenen Kraft konnte er diese Stabilität nicht zurückgewinnen. Wenn Gott nicht die Sünde hinwegnimmt, ihn durch seinen Geist wieder festigt, wenn Gottes Angesicht sich nicht mehr erheben würde über seinem Leben, dann wäre er für den Rest seines Lebens erledigt.

Darum betet er: „**Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.**“ (Ps 51,13) Wenn Gott ihm den Heiligen Geist nähme, dann wäre die Kraftquelle Gottes aus seinem Leben weg. Dann wäre er eine erbärmliche Kreatur. Als Verworfenener, von dem der Heilige Geist gewichen ist, würde er seine Berufung nicht leben können. Er hatte wunderbare Siege errungen, dem Volk Israel Ruhe und Frieden geschaffen, indem er die Feinde unterwarf. All das konnte er nur tun, weil er vor dem Angesicht Gottes stand, weil der Heilige Geist ihn führte. Er würde nicht über das Volk Israel herrschen und sie nicht in

die Anbetung Gottes führen können. David wusste zu genau, was mit Personen wie Saul geschehen war.

„**Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.**“ (Ps 51,14) David wusste, dass er zu seiner alten Freude am Heil nur zurückkehren könnte, wenn Gott wirken würde. Nur wahre, vom Heiligen Geist bewirkte Buße bringt uns in die Gegenwart Gottes. Das ist auch der Grund, warum Esau keinen Raum zur Buße fand. Warum hat Gott ihn nicht angenommen? Er suchte nicht die Buße, sondern das verlorene Erstgeburtsrecht. „**Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.**“ (Heb 12,17)

Im Gleichnis von dem verlorenen Sohn sehen wir, wie Gott handelt, wenn der Mensch wahre Buße tut. „**Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!**“ (Luk 15,18-19) Er will nicht zum Vater, weil er wusste: „*Da habe ich den ganzen Reichtum des Vaters, mein Erbe.*“ Der Heilige Geist konnte ihn von seiner Sünde überführen. „**Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammernte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.**“ (Luk 15,20)

Wenn der Vater wahren Zerbruch, wahre innere Reinigung sieht, macht er sich auf und kommt den Menschen entgegen. Wenn wir einen Schritt auf den Herrn und Heiland zugehen, dann tut er 100 Schritte auf uns zu. Wer freut sich in dem Gleichnis? Der Vater lässt ein Freudenfest veranstalten. Die Freude des Vaters im Himmel springt immer über auf den, der in seine Gegenwart tritt. „**Und sie fingen an, fröhlich zu sein.**“ (Luk 15,24)

Aber zurück zu David. „**Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekeh-**

ren.“ (Ps 51,15) Nun hatte David den Zerbruch erlebt, und jetzt kommt etwas Neues auf: David hat plötzlich eine Liebe zu den Verlorenen. Er selbst hat Vergebung empfangen, Gott stellt ihn wieder her und reinigt sein Herz, ohne Werke, nur im Glauben. Und da sehen wir keinen missmutigen Zeugen. Als froher Zeuge will er nun den anderen bezeugen, was er mit dem lebendigen Gott erlebt hat.

Vor einiger Zeit war ich im Wald spazieren und traf auf zwei Thailänderinnen. Die hatten sich verlaufen. Die Leute sagten: „Es geht da lang“ und die anderen: „Es geht da lang.“ Wir kamen ins Gespräch. In Thailand sind 95% Buddhisten. Ich konnte ihnen sagen: „Bevor ich mich bekehrte, ging es mir wie Ihnen. Jeder sagte: „Gott ist dort“; „Gott ist da“. Ich hatte mich auch für Buddhismus, für New Age, Esoterik, für Hinduismus und was weiß ich nicht alles interessiert. Ich konnte Gott nicht finden. Aber dann habe ich Jesus gefunden; der Einzige, der uns den Weg zu Gott, dem Vater, weisen kann.“ Dann erzählten sie mir, sie kannten auch eine Thailänderin, die nach Deutschland ausgewandert ist. Die habe sich zu Jesus bekehrt. Aber die würde immer sagen: „Wenn du zu Jesus kommen willst, musst du den Buddha aus deinem Wohnzimmer entfernen. Du musst dies tun und jenes tun und das darfst du nicht mehr.“

Das ist das Dummste, was man machen kann, wenn man Leuten, die nicht einmal bekehrt sind, sagt, was sie alles tun müssen und was sie nicht mehr tun dürfen. Wir müssen den Leuten Jesus vor Augen malen, die Gnade des Vaters. Wenn sie diese Liebe erfahren, wissen sie von ganz alleine, was sie lassen sollen.

„**Errette mich von Blutschuld, Gott, der du mein Gott und Heiland bist, dass meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme. Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.**“ (Ps 51,16-17) Was kommt aus deinem Mund? Kannst du den Herrn preisen vor anderen, kannst du freudig Zeugnis geben über das Heil? Oder kommt Murren oder Kritik aus deinem Mund?



„Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht.“ (Ps 51,18) Sicherlich hat David die Opfer, die man nach dem mosaischen Gesetz darbringen musste, dargebracht. Vielleicht hat er sogar noch mehr Opfer dargebracht, es gab auch freiwillige Opfer. Aber die Opfer konnten ihn nicht wiederherstellen.

„Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ (Ps 51,19) Solange der Israelit Opfer darbrachte, Gott nur äußerlich pries, aber in seinem Herzen nicht zerbrochen war, ruhte Gottes Wohlgefallen nicht auf ihm. Solange sein Herz nicht rein war, er sich nicht beugte unter den Willen Gottes, sondern in seinem eigenen Willen wandelte, ruhte Gottes Wohlgefallen nicht auf ihm.

„Dann werden dir gefallen rechte Opfer, Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.“ (Ps 51,21) Die rechte innere Haltung ist das Entscheidende vor unserem Herrn. Du kannst in den Gottesdienst kommen mit einem hochmütigen Herzen oder du kannst kommen mit einem zerbrochenen, demütigen Herzen; und dann wirst du etwas mitnehmen von der Güte, Gnade und Barmherzigkeit unseres lebendigen Gottes.

Jesus kehrte einmal in das Haus des Pharisäers Simon ein, wo eine Frau ihn mit Salböl salbte (vgl. Luk 7,37-38). Jesus erzählte den Anwesenden eine Geschichte von einem Gläubiger, der die Schuld erließ. Vielleicht hat einer fünf Euro Schulden bei dir. Und dann ist da noch jemand anders, der Georg zum Beispiel. Der hat seinen Hof renoviert und schuldet 5.000.000 Euro. Jetzt kommt der Gläubiger zu beiden: „Du musst mir das nicht zurückgeben.“ Wer macht wohl die größeren Freudensprünge? Und dann sagt Jesus über die Sünderin: **„Deshalb sage ich dir: Ihre vie-**

len Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“ (Luk 7,47) Der Pharisäer war ein selbstgerechter Mann. Finden wir das nicht manches Mal auch unter Christen, Selbstgerechtigkeit? „Bei mir ist ja alles in Ordnung.“ Und Gott sieht Dinge, die nicht in Ordnung sind. Weil der Sünderin viel vergeben wurde, brachte sie etwas sehr Teures, ihr Alabasterfläschchen mit Öl. Hast du Jesus schon mit dem Besten, mit dem Teuersten die Füße gesalbt? Gehört dem Herrn Jesus deine beste Kraft, deine beste Zeit und auch das Portemonnaie? Oder bist du einer, der nur auf sich schaut?

„Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem.“ (Ps 51,20) Es beginnt alles mit Sünde, mit Zerbruch, mit der Bitte: „Stell mich wieder her“ — und dann weitet sich sein Blick. Er will den gottlosen Frevlern das Zeugnis Gottes bringen. Aber jetzt betet er: „Tue wohl an Zion.“ Da sehen wir einen Mann, der das Land Israel im Fokus hat. Als Gott David als Oberhaupt über Israel setzte, gab er ihm die große Verantwortung für dieses Volk. Sünde bleibt nie bei uns. Wenn Menschen in unseren Versammlungen sitzen, in denen Sünde ist, wird die Gemeinschaft der Heiligen beschmutzt.

Wer im Zerbruch lebt, der stellt sich nicht mehr über andere, sondern der weiß, dass auch der andere noch unserer Fürbitte und der Vergebung unseres Gottes bedarf. Wie gehst du mit den Schwachheiten und Sünden anderer um? Kritisierst du, verurteilst du? Oder tust du Fürbitte und hast du Erbarmen? Wie geht denn Gott mit unseren Sünden um?

„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2Kor 5,17) Ich gehe davon aus, dass ihr alle in Christus seid, wiedergeborene, bekehrte Gotteskinder. Wenn du es nicht bist, lass diesen

Tag nicht vergehen. Lauter neue Schöpfungen sitzen hier vor mir — auch wenn wir älter werden, wenn wir immer mehr verfallen. Es gibt im Griechischen zwei Worte für Schöpfung: die Schöpfung, die abgeschlossen ist; und die, die noch in Arbeit ist. Genau dieses Wort verwendet der Apostel Paulus hier. Wir sind noch nicht fertig. Gott arbeitet noch an uns, so wie ein Bildhauer. Und manches Mal nimmt er den Ysopbüschel und reinigt dich von dem Aussatz der Sünde, indem er dich besprengt mit dem kostbaren Blute Jesu Christi. Und er reinigt dich mit dem Reinigungswasser, „das Wasserbad im Wort“ (Eph 5,26), das dich überführt von Dingen, die nicht in deinem Leben Platz haben sollten.

Das tut der lebendige Gott bis heute durch sein Wort, seinen Geist, das wunderbare Werk unseres Herrn und Heilandes auf Golgatha. Sein Blut hat die Kraft, uns von aller Sünde zu reinigen. Sein Geist kann uns die Kraft geben, gegen Sünde zu kämpfen und zu widerstehen. Er gibt mir Weisheit im Inneren. Erbittet das doch einmal vom Herrn: „Gib mir Wahrheit in meinem Inneren.“ Vielleicht sind da noch Dinge, wo der Herr dich vom Aussatz der Sünde reinigen möchte. AMEN

Andachten im Juli und August 2026

28.6.-5.7.	Gottfried Merz
5.-8.7.	Georg Volz
9.-12.7.	Jürgen Fischer
12.-18.7.	Bibeltage mit Kurt Philipp Nehemia - Vorbild und geistliche Herausforderung für uns heute
19.-22.7.	Bibeltage mit Manfred Kloft Was es bedeutet, Gott zu kennen
19.-25.7.	Thomas Lux
26.-29.7.	Gottfried Merz
2.-8.8.	Bernhard Woerlen
9.-15.8.	T. Karker, J. Cochlovius Sommer Bibelschule
16.-19.8.	Georg Volz
20.-22.8.	Jürgen Fischer
23.-29.8.	Gottfried Merz
Änderungen vorbehalten	

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Andachten zum Anhören und Download: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Möttlinger Stunden: Außer den täglichen Andachten in der Rettungsarche finden an folgenden Orten Versammlungen statt. (Hier erfahren Sie Ort und Zeit):

67280 Ebertsheim/Pfalz (07052-92990); **68169 Mannheim-Neckarstadt** (06257-9188694); **70174 Stuttgart** (0155 6710 5903); **80637 München** (0151-10414598); **86150 Augsburg** (0821-484094); **91217 Hersbruck** (09192-7230); **91781 Weißenburg** (09141-70777)

Spenden: Konto: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Sie erhalten automatisch eine Sammelbescheinigung am Anfang des Folgejahrs.